



Bilder: W. Pögel

Die Familie Häner bietet ihren Kunden in Bretzwil ein breites Angebot: Vom Aktivstall (links) über einen grossen Reitplatz bis zu Aussenboxen mit Auslauf (rechts) ist an jeden Wunsch gedacht.

Pferde geniessen «All Inclusive»

Beim Pferdebetrieb Häner sind nicht nur die Kunden wunschlos glücklich. Die Pferde können ihre Bedürfnisse im modernen Aktivstall ausleben.

Automatische Fütterung, weiche Liegeboxen und ein sonniger Auslauf - das kennt man von modernen Kuhställen. Ein artgerechtes Leben sollen aber auch die Pferde haben. Das Zauberwort, welches viel Bewegung, eine ausgewogene Fütterung sowie sozialen Kontakt miteinander verbindet, ist der «Aktivstall».

Aktiv müssen die Vierbeiner in dem neuen Stallsystem wirklich sein. «Die Pferde können sich jede Stunde ihr Futter in der Abrufstation abholen», erklärt Stallbetreiber Roland Häner, «zur Tränke oder zum Liegebereich müssen sie ein Stück weiter laufen.»

Genau das ist der Sinn des Aktivstalles, den Torsten Hinrichs aus Weddingstedt vor mehr als 10 Jahren konzipiert hat. Die Ansprüche des Pferdes

als Lauftier, Dauerfresser, Frischluftler, Herdentier und Wächter sollten optimal befriedigt werden. Schliesslich beschäftigten sich die Urpferde jeden Tag bis zu 18 Stunden mit Laufen und Fressen und legten dabei 16 km zurück.

Standbein Pensionspferde

Auf der Suche nach der optimalen Haltungsform waren auch Esther und Roland Häner aus Bretzwil (BL). Begonnen haben sie mit der Pferdehaltung 1991, als die erste tragende Freibergerstute eingezogen ist.

1998 starteten die beiden mit der Pensionspferdehaltung und versorgen heute 20 Pferde im Nebenerwerb. «Wir hatten Anfragen von einigen fremden Pferdehaltern, daraufhin ha-

ben wir einen neuen Stall mit Innenboxen und Aussenboxen mit Auslauf gebaut», erzählt Esther Häner.

«Zu jeder Box gehört ein ausgelagerter Paddock, den das Pferd den ganzen Tag nutzen kann, dort wird es zweimal durch den Tag gefüttert», erklärt die Betriebsleiterin. Allen Pferden steht somit genügend Frischluft, Bewegung und die Möglichkeit zum Beobachten zur Verfügung. Alles nah an einer naturgemässen Haltung.

2001 wurde diese Idee erweitert durch die Umfunktionierung einer Lagerhalle in einen Offenstall mit Gruppenhaltung. Der Wunsch kam direkt von den Kunden. «Es ist uns wichtig, den Kunden verschiedene Haltungsformen anzubieten», so Roland Häner. «Man muss für Mensch und Pferd das Richtige haben.» Ein Punkt, mit dem

sich Betriebe gerade in der Pensionspferdehaltung hervorheben können.

Ein Problem in der Gruppenhaltung stellt seit jeher die Fütterung dar. Denn alle Pferde gleichzeitig zu versorgen, zieht meist Unruhe und Stress für den Futtermeister und am meisten für die Tiere mit sich: «Wir wollten zuerst für alle Pferde Fressstände bauen. Auf der Suche nach einer besseren und stressfreieren Lösung sind wir über das Internet auf die Firma HIT gestossen, die automatische Fütterungsanlagen anbietet.»

Nach dem Besuch eines HIT (Hinch Innovation und Technik) Aktivstalles im Schwarzwald hatte das Ehepaar das optimale Stallsystem für den Betrieb gefunden. Seit 2006 stehen nun acht Pferde im komplett neu erstellten Aktivstall. Mittlerweile betreut HIT von den insgesamt 420 Ställen weltweit elf in der Schweiz.

Das Herzstück des sogenannten Bewegungsstalles ist die automatische Fütterungsanlage. In dem Fressstand erhält das Pferd seine individuelle Ration. Bei Häners geht es dabei vor allem um das Rauhfutter. «Unsere Freiburger sind so leichtfuttrig, dass sie fast nur Heu in der Ration erhalten», erklärt Esther Häner.

Deshalb haben sie sich für den Heudosierer entschieden. Diese Anlage ist als Doppelstand konzipiert, mit je einem Dosierer für jede Gruppe. Der Doppelheudosierer kostet bei HIT 14'000 € netto.

Kommt das Pferd in den Fressstand, so identifiziert der Computer das Tier über einen am Pferd befestigten Transponder. Danach öffnet sich ein Schieber hinter dem Futtertrog, der das Heu freigibt. Der Transponder, ein Mikrochip mit Identifikationsnummer, kann auf unterschiedliche Art am Pferd befestigt werden. Am häufigsten genutzt werden das Halsband oder das Implantat im Hals.

Familie Häner nutzt ein Halsband, das zum Reiten entfernt werden kann. «Man darf nur nicht vergessen, es später wieder anzulegen, sonst bekommt das Pferd keine Vollpension», lacht Esther Häner.

Kontrolle über Computer

Da der Betrieb Häner vermehrt Heu verfüttert, auf die Kraftfuttergabe aber nicht verzichten möchte, wurde der Dosierer kurzerhand umfunktioniert. Vor dem Heu befindet sich nun am Boden der Futtertrog, in den aus einer Rohrleitung das Mischfutter gefördert wird. Diese Variante bietet HIT serien-

mässig als Kombi-Station für bis zu fünf Pferde pro Gruppe an.

«Das System funktioniert bis heute einwandfrei», freut sich Roland Häner, «das leistungsgerechte Füttern ist ideal, wenn verschiedene Rassen zusammen stehen und die Tiere unterschiedlich genutzt werden. Ein Vollblüter braucht nun mal mehr Kraftfutter.»

Extra-Lösung im Fressstand

Die Nachlaufsperrung am Eingang des Fressstandes sorgt für die nötige Ruhe. Zum einen können wartende Pferde das fressende nicht vertreiben, zum anderen muss dieses die Station zur Seite hin verlassen. Auch hier bekommen die Freiburger Pferde bei Familie Häner eine «Extra-Lösung»: Da der Fressstand für «längere» Warmblüter konzipiert ist, musste die Sperre nach vorn versetzt werden, da bei zu viel Platzangebot schon mal zwei Pferde hintereinander den Futterspender aufsuchen wollten. Ausserdem klappt sie nun von unten hoch, um nachkommende Pferde an der Brust zu treffen.

Die Menge der Kraftfütterration wird über das Gewicht geregelt, die des Heus über Zeit. Dafür sind im Fütterungscomputer genaue Zeiten und Mengen pro Pferd gespeichert. Ist die

Zeit abgelaufen oder das Signal vom Transponder unterbrochen, zum Beispiel weil das Pferd den Fressstand frühzeitig verlassen hat, so schliesst sich der Schieber wieder.

Die abgerufene Menge, bzw. die Häufigkeit der Abrufens, kann genau im Computer kontrolliert werden. «Die Pferde suchen regelmässig jede Stunde den Fressstand auf», sagt Roland Häner, «wird das Pferd geritten oder ist unterwegs, wird die ausgelassene Ration auf den Resttag verteilt.»

Auswirkungen hat das häufige Fressen kleinerer Portionen eindeutig auf die Verdauung des Pferdes. Gerade Koliken treten erwiesenermassen in diesem System weniger auf. Roland Häner merkt es auch: «Wir haben jetzt weniger Probleme mit Durchfall, vor allem bei Silagefütterung.»

Neben den gesundheitlichen Vorteilen für die Pferde bietet die automatische Fütterung auch den Betriebsleuten einen entscheidenden Vorteil: die Arbeits- und Kosteneinsparungen. «Im Gegensatz zur Fütterung per Hand benötigen wir mindestens eine Stunde am Tag weniger im Offenstall. Hinzu kommen die geringeren Arbeitskosten sowie Einsparungen durch weniger Reinigung und Futtermittelverluste», erklärt Roland Häner. Seiner



Seit 12 Jahren kümmern sich Roland und Esther Häner um Pensionspferde. Der dreijährige Freiburger Noah ist selbst gezogen.



Im Aktivstall sind die Funktionsbereiche «Futter», «Tränken» und «Liegen», räumlich getrennt.



In der automatischen Fütterungsanlage können sich die Pferde jede Stunde ihre individuelle Ration abholen.



Über einen Transponder im Halsband öffnet sich ein Schieber, der das Heu freigibt.

Ansicht nach hat sich die Investition somit nach wenigen Jahren bezahlt gemacht.

Da zum Gesamtkonzept die Bewegung gehört, sind die Funktionsbereiche im Aktivstall räumlich voneinander getrennt. Zum Beispiel liegen die beheizte Doppelschwimmer-Tränke, die Strohraufe und die Liegefläche an verschiedenen Ecken des Auslaufes. Baumstämme und Reifen dienen zusätzlich als Raumtrennung.

Bewegung ist immer gut

Die ständige Bewegung wirkt sich positiv auf Erkrankungen an den Gliedmassen, wie Arthrose aus. Ausserdem können Atemwegserkrankungen durch den Aufenthalt an der frischen Luft gelindert werden. «Da unsere Pferde generell den ganzen Tag draussen sind, ob im Offenstall oder im Paddock, haben wir mit Hu-

sten keine grossen Probleme», weiss Esther Häner.

Bei der Liegefläche hat sich Familie Häner für Matten aus Kunststoffrecycling entschieden. Diese dienen als Wärmedämmung und sind rutschfest und trittsicher. Eingestreut wird mit Stroh. Auf die Matten kommt eine Schicht saugfähiges Häckselstroh und darüber langes Stroh zum Fressen. Mit diesem System haben Häners schon in den Boxen gute Erfahrung gesammelt.

Die insgesamt 600 m² messenden Ausläufe bestehen zum grössten Teil aus steinigem Material, das mit der Fräse zerkleinert wurde. Es verhindert, dass die Pferde im Matsch stehen. Ausserdem ist ein Teil der Fläche mit Sand ausgestattet, wo sich die Pferde wälzen. HIT nennt das Ganze die «Komfortzone».

Zusammen mit der angrenzenden Wiese bieten sich den Pferden daher verschiedene Laufwege mit wechselndem Belag. Dies ist vorteilhaft für den Bewegungsapparat, vor allem Barhufener profitieren durch die unterschiedlichen Abriebmöglichkeiten.

Die Gruppen sind auf dem Betrieb Häner mit Bedacht zusammen gestellt worden. Die jungen Pferde sind untereinander in einer Gruppe und die älteren ab 15 Jahren in der anderen. «Vorher hatten wir nach Geschlecht getrennt», erklärt Esther Häner, «aber zum einen suchen mehr Wallache einen Platz und zum anderen bringen Wallache mehr Ruhe in die zickige Stutengruppe.» Die Umstellung erfolgte in Beratung mit dem Tierarzt.

Häners haben sich für relativ kleine Gruppen mit vier Pferden entschieden. Zum einen haben sie mit diesem System gute Erfahrungen gemacht, auch weil das Platzangebot pro Tier ausreichend ist, und zum anderen ist der Heudosierer bei fünf Tieren ausgelastet.

Neben der Zusammenstellung kommt auch der Eingewöhnung in die Gruppe eine bedeutende Rolle zu. So ist der Familie aufgefallen, dass die Vorgeschichte eines Pferdes entscheidend ist für den Verlauf der Eingewöhnung. «Pferde, die Probleme haben im Anhänger zu fahren, weil es zu eng ist, die machen auch meist Probleme in der Fütterungsanlage», weiss Esther Häner.

Pferde, die Schwierigkeiten im sozialen Kontakt zu anderen haben, können nur schwer in eine Gruppe integriert werden. Ausserdem ist es für ältere Pferde nicht einfach, sich an die neue Situation zu gewöhnen. «Die Eingewöhnung dauert bei uns von zwei Stunden bis zu drei Monaten», verrät die Betriebsleiterin. Die Pferde werden dafür erst durch die Anlage geführt und darin per Hand gefüttert, bis das Tier von selbst die Schranke am Ausgang öffnet.

Vielseitiges Angebot steigert die Nachfrage

Pferden, die nicht in der Gruppenhaltung untergebracht sind, stehen Boxen mit Tagespaddocks zur Verfügung. Ausreichend Bewegung bieten zudem drei Hektar Weide direkt am Stall, ein 20 mal 40 m grosser Reitplatz und ein Roundpen. Esther Häner gibt Kurse im Centered Riding, dem Reiten aus der Körpermitte. Zusätzlich wird von verschiedenen Reitlehrern Unterricht angeboten.

Exklusiv für die Pensionäre steht ein Reiterstübchen zur Verfügung und diverse Leistungen, wie die Betreuung von Tierarzt und Schmied, wenn der Kunde selbst keine Zeit findet. Zudem gehören zur All Inclusive-Dienstleistung dreimal tägliches Füttern, das Rausstellen auf Weide oder Paddock sowie Misten und Vollpension.

Dafür fahren die Kunden teilweise über 20 km nach Bretzwil. «Unsere Betriebslage ist nicht optimal, aber durch unser vielseitiges Angebot stimmt die Nachfrage», erklärt Roland Häner. Und die nächsten Investitionen zum Wohl von Reitern und Pferden, wie eine Ausbildungshalle, stehen schon auf dem Wunschzettel.

Wibke Pögel